

zur Kenntniß zu bringen und damit dieß ganz sicher geschehe, sei durch dreierlei Wege geschrieben worden.

Nach Caretto war also Piccolomini die Quelle für die Verätherei Arnims. Dieser, seit längerer Zeit bereits der Verbündete Slavatas, war ohne Zweifel wieder durch letzteren in dieser Richtung instruiert worden. Nachdem Slavata aber längst Mittel und Wege gefunden, die Denunciation betreffenden Ortes direct anzubringen, wurde erst Caretto ausersehen, mit ihrem Inhalte auch den Kaiser bekannt zu machen. Welchen Zweck Slavata nunmehr noch mit der Intervention des Kaisers verfolgte, ist nicht zu ersehen. Verschlungen sind ja seine Wege. Vielleicht sollte dadurch nur eine Befräftigung seiner eigenen Mittheilung geschaffen werden, oder wollte er beim Kaiser vorbeugen, wenn etwa Arnim mit Enthüllungen hervorträte, indem er ihn im voraus als Complicen Wallensteins hinstellte, dem kein Glauben beizumessen sei. Oder haßte er in Arnim überhaupt nur den Freund Wallensteins und wollte ihn als solchen verderben?

23.

Sendung und Aufschreibung Teisingers.

Seit Mitte December 1633 war die auf den Sturz Wallensteins gerichtete Action des Churfürsten Maximilian wieder in vollen Fluß gerathen. Am 18. December erhielt sein Gesandter in Wien, Bartholomäus Michel, den Auftrag, dem Kaiser ein Libell, in welchem alle Klagepunkte gegen Wallenstein gesammelt und mit kräftigen Ausdrücken geschildert waren — der bekannte Discours über des Friedlands actiones und gegebene ungleiche Ordonanzen — zu überreichen und die Motion desselben vom Generalate auf das eifrigste zu betreiben. *) Michel sollte sich aber erst erkundigen, ob Friedlands Cassirung nicht bereits durch andere tractirt werde, in

*) Zu Folge seiner eigenen Bemerkung überreichte Michel das Libell am 11. Jänner 1634 dem Kaiser. (Aretin, Urkunden Nr. 27. Anmerkung).

welchem Falle der Gesandte (ohne Zweifel aber nur mit dem Antrage auf Amotion, nicht mit der Ueberreichung des Libells) zurückhalten solle, da es dem Churfürsten lieber sei, wenn dieses Eis durch einen dritten gebrochen werde. Wiewohl aber die Entfernung des Generals im Zuge, so wollte es, wie Richel meldet, damit doch nicht recht vorwärts gehen. Graf Schlik und der Marquese di Grana, welcher das Werk am stärksten betreibe, hätten ihn daher (laut Bericht vom 9. Jänner) intentissime aufgefordert, sein Anbringen nicht aufzuschieben. Der König habe sich geäußert: „Wenn der Churfürst von Bayern dieß Werk nit erhebt, so erhebt es niemand anderer.“ Später (18. Jänner) berichtet aber der Gesandte, daß Resolutionen bereits gefaßt seien, wenn sie gleich noch sehr geheim gehalten werden. Er lasse daher nun die anderen vorsechten, obwohl ihn der König durch Schlik erinnern lassen, er solle die Sache betreiben, da es von seiner Seite den meisten Effect habe. Indessen ließ es Richel so wenig an Thätigkeit, als der Churfürst an Drängen, fehlen, worüber bei Retin und Freyberg Ausführlicheres, wenn gleich, wie es scheint, noch nicht Vollständiges zu finden ist. *)

Eines daraus können wir nicht umhin, näher in's Auge zu fassen. Maximilian hatte einen Bericht aus Pilsen vom 13. Jänner über die dortige Versammlung vom Tag vorher und einen zweiten vom 19. Jänner aus Prag empfangen und beide Schreiben für so wichtig gehalten, daß er sie chiffirt durch einen eigenen Boten, den Secretär Teisinger, seinem Gesandten Richel mit dem Auftrage übersendete, sie dem Kaiser in geheimer Audienz mitzutheilen. Von welchem Geiste das Einbegleitungsschreiben ddo. Braunau 25. Jänner ist, zeigt schon die darin vorkommende Mahnung an den Kaiser „daß er eine geschwinde kaiserliche, heroische und höchst nothwendige Resolution

*) Retin a. a. O. — Ueber Wallensteins Katastrophe. Von M. Freiherrn von Freyberg (Bucher und Zierl. Neue Beiträge zur vaterländischen Geschichte . . . München 1832).

fassen möge.“ Unter einem wurde Michel angewiesen, dem Fürsten von Eggenberg und den spanischen ministris hievon Mittheilung und aller Orten gute Unterbauung zu thun, damit diesem höchst gefährlichem Unheil noch in Zeiten, ehe es wirklich ausbricht, Rath geschafft werde.

Was nun die Herkunft der beiden Berichte anbelangt, so steht jene des Pilsner Berichtes außer Frage. Der Verfasser ist der bayerische Agent Rogge, welcher im Hauptquartiere des Herzogs sich aufhielt. Ueber der Provenienz des Berichtes aus Prag aber schwebt ein Dunkel. Der Correspondent taucht wie ein *deus ex machina* empor, da sonst um diese Zeit von brieflichen Verbindungen des Churfürsten mit Prag nichts bekannt ist, und auch die Schwerpunkte der Actionen zu Wien und Pilsen lagen. Zwar wäre es möglich, daß Rogge von Pilsen aus einen Ausflug nach Prag gemacht hätte. Allein der Prager Brief weicht von seinen sonstigen, gerne an das Thatsächliche sich haltenden Berichten so gründlich ab, daß er ihm unmöglich zugeschrieben werden kann. Er lautet:

Es ist ein Nothdurft, daß Churbayern auf des Herzogen von Friedland actiones fleißige Obacht halte, weilen allem Ansehen nach selbige dem löblichen Haus Oesterreich und Bayern zu Schaden gerichtet sein. Man muß aber hierinnen kein Zeit verlieren, dann die Tractaten zwischen ihme und dem Feind schon sehr weit gebracht worden, und möchte der Effect viel eherer erfolgen, als man vermeint. So scheinet, man nehme es zu Wien wenig in Acht, geschweigens daß man die *remedia* vor die Hand nimmt. Der Herzog gehet darauf um, alles kais. Kriegsvolk sammt den Officieren an sich zu hängen, welches er desto leichter erhalten wird, weilen männiglich verfehrt [sic]. Und wann gleich ein guter aufrechter Diener vorhanden, wird man ihne doch bald wohl gar violenter aus dem Weg raumen. Die Wienerische Instruction, so der von Questenberg mitgebracht, hat übles gewirkt und denjenigen, so ohnedas ein böses Geblüt haben, gute Gelegenheit geben, viel übles zu stiften. In Summa, es ist das Facit herauskommen, daß alle diejenigen Friedenshandlungen, so man den abgewichenen Sommer in Schlesien tractirt, auf Verrätherei und dahin angesehen gewesen, dem

Kaiser seine Waffen und Lande aus den Händen zu reißen; aber der Feind hat dem Friedland selbst nit trauen, noch seinem Commando sich untergeben wollen. Dardurch sich alle Handlungen zerstoßen.

Nach unserer Muthmaßung ist dieser Brief von Slavata geschrieben. Einen Beweis dafür können wir freilich nicht erbringen, da einzelne auch an Slavata gewohnte Redewendungen, wie: „man muß hierinnen kein' Zeit verlieren“, „die remedia vor die Hand nehmen“, „in Summa“, „das Facit herauskommen“, doch zu wenig specifisch sind, als daß sie zu einem Beweise genügen könnten. Allein es sind seine Gedanken und Anschauungen, die daraus sprechen. Ob der Churfürst den Brief wirklich von dritter Hand und über Prag empfing, oder unmittelbar von Slavata, nur mit einer bei diesem ohnehin nicht seltenen veränderten Datirung versehen, ist im Grunde nebensächlich. Bei der zwischen ihnen bestehenden starken Interessengemeinschaft brauchten sie unter einander nicht ängstlich den Schein zu wahren.

Von einer anderen Mission Teisfingers, als der Uebermittlung des churfürstlichen Schreibens von Braunau den 25. Jänner mit den eingeschlossenen Berichten von Pilsen und Prag, an Michel in Wien weiß Freyberg nichts. Aretin hinwieder ist diese Sendung unbekannt geblieben; dagegen läßt er ihn von Aldringen bestimmt werden, mit den diesem bei der Passauer Zusammenkunft von Piccolomini gemachten Mittheilungen über Wallensteins Verrathspläne unverweilt nach Wien zu eilen. *) Möglicherweise vereinigte Teisfinger beide Missionen; der Zeit nach fallen sie ohnehin zusammen. Ob man es in Wien nothwendig hatte, erst auf dem Umwege durch Aldringen und Teisfinger von Piccolominis Mittheilungen unterrichtet zu werden, und ob Aldringen wirklich oder unwissentlich sich zum

*) Aretin a. a. D. S. 72 u. f., dann Urkunden Nr. 33 und 36. Freyberg a. a. D. — In des letzteren Mittheilung über Teisfingers Aufschreibung fehlen die bei Aretin enthaltenen zwei letzten Alineas.

Vermittler von Lügen machte, mag dahin gestellt bleiben. Diese selbst können jedoch nicht übergangen werden.

Kein anderer war wohl mehr geeignet, dem Glauben an eine Friedländische Verschwörung Eingang zu verschaffen, als gerade Piccolomini. Er, der unter der gleichen Nativität wie der Herzog Geborene, erfreute sich bis zu seinem Abgange von Pilsen, d. i. bis um die Mitte Februar, des Herzogs ungeschmälerten Vertrauens. Das war jedermann bekannt. Nur sehr wenige aber wußten es, daß er bereits seit ungefähr sechs Monaten von den Gegnern gewonnen, im Geheimen gegen denjenigen conspirirte, mit welchem er öffentlich auf das freundschaftlichste verkehrte. Wenn er also Beschuldigungen gegen den Herzog vorbrachte, so mußte man sie als wahr annehmen, theils weil ihm dieser sein Inneres zu offenbaren pflegte, theils weil man bei ihm, dem so Hochbegünstigten, keine Veranlassung entdecken konnte, gegen seinen Gönner und Freund Nachtheiliges auszusagen, wenn es nicht auf Wahrheit gegründet war. So hatte er leichtes Spiel, und es gelang ihm über die Maßen gut.

Belangend die Aufzeichnungen Teisfingers, so bewegen sie sich zumieist noch in allgemeinen Verdächtigungen. Piccolomini ist zum Gallas und Colloredo geschickt worden, um sie zu persuadiren, und sollte auch Aldringen ansholen; Scherffenberg habe die Commission mit Billehe zu reden, um die Bundesarmee abzuleiten; Rittberg wird zu gleichem Zwecke an die Weser, Mannsfeld, damit er unschädlich werde, an die Elbe commandirt und Kinsky erhalte eine Sendung zum Weimar nach Regensburg, um ihn zu einer Unternehmung an der Isar zu bestimmen. Das alles konnte wahr sein, ohne daß es auch die Deutung war. Eben so läßt sich der zum P. Quiroga gethanen Aeußerung, zwei Drittheile der kaiserlichen Armee seien sein, eine ganz unverfängliche Auslegung geben. Daß Herzog Franz Albrecht nach Pilsen gekommen, war kein Geheimniß; in Verbindung damit, daß auch ein Franzose von Adel dort sei — gab es denn

nicht auch Franzosen unter den kaiserlichen Officieren? — erhielt es aber einen Aufstrich des Gefährlichen. Wohin die Mittheilung, daß die Eggenbergischen Güter in Böhmen an Gallas geschenkt seien und daß Friedland bereits das Amt eines Königs in Böhmen exercire, zielt, liegt auf der Hand. Positives war mit all' diesen Mittheilungen noch nicht gegeben, Verdächtigendes aber genug und damit sind sie eben hinlänglich charakterisirt.

Für die Geschicklichkeit Slavatas ist es ein glänzendes Zeugniß, zur Leitung der Machinationen unter dem Militär den tauglichsten Mann erkoren zu haben, welcher überhaupt gefunden werden konnte.

24.

Estratto dal Francese.

Einige in der zweiten Hälfte des Jänner 1634 losgelassene Ballons signalisirten irgend eine wichtige Botschaft aus Frankreich. Am 18. Jänner meldete der bayerische Vicekanzler Michel aus Wien, er habe in sichere Erfahrung gebracht, daß der Herzog von Friedland mit dem Cardinal Richelieu gar stark correspondire und schier wochentlich Schreiben zwischen ihnen gewechselt werden, daß auch der Friedland unlängst einen von Adel nach Frankreich geschickt, der sieben Stunden bei dem König und Cardinal allein gewesen. (Wie genau man das schon wußte!) Gegen Ende des Monates empfängt der bayerische Secretär Teisinger von Albringen nebst anderen Mittheilungen Piccolominis auch die, daß ein Französischer vom Adel zu Pilsen angekommen ist, und überbringt sie nach Wien. Wie nun die Gemüther einigermaßen empfänglich gemacht waren, stellt sich auch schon der abgefeimte Marchese di Grana mit den vom Herzog von Savoyen dem Kaiser geschickten Particularien über des Friedländers Correspondenzen und Praktiken mit dem Cardinal Richelieu ein. Er weiß aber die Sache sehr geheimnißvoll zu behandeln; er setzt wohl den bayerischen Agenten am 8. Februar von der Existenz